

eine enge Zusammenarbeit mit den bayer. Ordinariaten sowie um eine innere Erneuerung der Kirche. Er unterrichtete den Papst und die röm. Kurie über die Verhältnisse der kath. Kirche in Dtlld. und beeinflusste so die Verh. zum bayer. Konkordat, das 1821 in Kraft trat und die Neueinteilung der Kirche Bayerns regelte. Max I. Joseph nominierte 1818 S. zum ersten Erzbischof des neuerrichteten Erzbistums Bamberg, das dieser jedoch nie betrat, und gleichzeitig zum Administrator von Eichstätt. S. setzte wichtige pastorale Maßnahmen und erstrebte den seelsorgl. Wiederaufbau seines Kirchenprengels. Er war ein Freund des Jesuitenordens sowie ein Gegner der Illuminaten. S. gehörte der Ersten Kammer des bayer. LT an.

L.: ADB; Wurzbach (m. L.); J. Loserth, *Geschichte des Altsteir. Herren- und Gf.hauses S.*, 1911, s. Reg. (m. B. von Felix und Joseph v. S.); R. Ritzler – P. Seifrin, *Hierarchia catholica medii et recentioris aevi sive summorum pontificum 6*, 1958, S. 212, 7. 1968, S. 104, 190; K. Held, in: *Hist. Bl. für Stadt und Landkreis Eichstätt* 38, 1989, Nr. 2, S. 1ff.; B. Lengenfelder, *Die Diözese Eichstätt zwischen Aufklärung und Restauration*, 1990, s. Reg.; H. A. Braun, *Das Domkapitel zu Eichstätt*, ... 1991, S. 111, 116, 122f., 512ff.; B. Lengenfelder, in: *Die Bamberger Erzbischöfe*, ed. J. Urban, 1997, S. 40f., 46f., 50f., 59ff. (m. L.); *Die Wappen der Hochstifte, Bistümer und Diözesanbischöfe im Hl. Röm. Reich 1648–1803*, ed. E. Gatz, 2007, S. 144; P. Zürcher, *Die Bischofswahlen im Fürstbistum Eichstätt von 1636–1790*, 2008, s. Reg.

(M. Sohn-Kronthaler)

Stubenberg Mathilde, s. **Berger-Stubenberg** Mathilde

Stubenrauch Mori(t)z von, Rechtswissenschaftler und Politiker. Geb. Wien, 22. 9. 1811; gest. Ober St. Veit, NÖ (Wien), 31. 8. 1865 (Selbstmord). – Neffe des Malers Philipp v. S. (s. d.). – S. stud. moderne und oriental. Sprachen sowie Jus an der Univ. Wien, 1835 Dr. jur., absolv. 1832–34 seine Gerichtspraxis und war 1833–36 auch Konzeptsbeamter bei der nö. Kammerprokurator. 1836 wurde er Adjunkt an der Univ. Wien, 1838 Prof. des poln. Rechts, Verfahrens- und Wechselrechts an der Univ. Lemberg, 1839–49 Prof. für österr. Zivilrecht an der Theresian. Ritterakad. in Wien, ab 1849 lehrte er als o. Prof. an der Univ. Wien Verfassungs-, Verwaltungs-, Handels- und Wechselrecht sowie Volkswirtschaftspflege und fungierte 1850/51, 1856/57 sowie 1862/63 als Dekan. Parallel dazu war S. ab 1854 als Strafverteidiger tätig und hielt ab 1858 Vorlesungen an der Wr. Handelsakad. S. war ein äußerst vielseitiger Jurist: Mit seinem „Commentar zum österreichischen allgemeinen bürgerlichen Ge-

setzbuche“ (3 Bde., 1854–58, 8. Aufl. 1902–03) wurde er Wegbereiter der Hist. Rechtsschule; mit seinem „Handbuch der österreichischen Verwaltungs-Gesetzkunde“ (2 Bde., 1852, 3. Aufl. 1861) war er maßgebend auf dem Gebiet des öff. Rechts wiss. tätig. Ferner wurde S. zu zahlreichen Gesetzgebungsarbeiten hinzugezogen. Bes. bemühte er sich um das Urheberrecht, dessen internationale Aspekte er auf dem Brüsseler Kongreß (1858) behandelte; auch am dt. Entwurf von 1862 war er beteiligt. 1840–49 Mithrsg. der „Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit und politische Gesetzkunde“ (ab 1846 „Oesterreichische Zeitschrift für Rechts- und Staatswissenschaft“), im Revolutionsjahr 1848 von März bis Juni gem. mit Heyssler (s. d.) Red. der „Wiener Zeitung“, gründete er 1850 die „Allgemeine österreichische Gerichts-Zeitung“, die er gem. mit J. Glaser (s. d.) bis 1863 red., 1856 die „Oesterreichische Zeitschrift für innere Verwaltung“, die er bis 1860 als Red. betreute. S. entwarf 1849 als Mitgl. der Komm. für die Wr. Gmd.ordnung das Statut für den Wr. Gmd.rat, dem er selbst ab 1849 angehörte und in dem er bes. in der Ära J. K. Frh. v. Seillers (s. d.) großen Einfluß auf die Kommunalpolitik ausübte. Im Vormärz als zu liberal, nach 1861 als zu konservativ kritisiert, ist er wohl als Mann der Mitte zu bezeichnen. In Künstler- und Literatenkreisen aufgewachsen und bis zuletzt geringesehenes Mitgl. der gehobenen Ges., war S. u. a. Bibliothekar im jurid.-polit. Lesever., Mitgl. der Ges. der Musikfreunde, des Shakespeare-Clubs und Kassier im Wr. allg. Hilfs- und Sparver. Die Spielschulden seines ältesten Sohnes trieben ihn dazu, Geld des Sparver. zu unterschlagen; nach Bekanntwerden der Affäre nahm er sich gem. mit seiner Frau das Leben.

Weitere W.: s. u. Dölemeyer; Ogris.

L.: WZ, 2., NFP, 3., *Das Vaterland*, 5. 9. 1865; ADB; Stern-Ehrlich, S. 182; Wurzbach; B. Dölemeyer, in: *Juristen in Osterr.*, 1987, S. 136ff. (m. W.); M. Stolleis, *Ges. des öff. Rechts* 2, 1992, S. 309; W. Ogris, in: *ders., Elemente europ. Rechtskultur*, ed. Th. Olechowski, 2003, bes. S. 355f., 388 (m. W.); UA, Wien.

(Th. Olechowski)

Stubenrauch Philipp von, Maler, Kupferstecher, Kostümbildner und Lithograph. Geb. Wien, 16. 7. 1784; gest. ebd., 5. 10. 1848; röm.-kath. – Sohn des Reichshofratsagenten Johann Michael, Onkel von Mori(t)z (s. d.), verwandt mit Leopold v. S. (s. u.). – S. stud. ab 1803 an der Wr. ABK